

daher überraschen, daß diesmal die Betheiligung Englands so weit hinter jeder Erwartung zurückblieb.

England hat den Nutzen reicher Auslagen auf den Weltausstellungen früher zu sehr wahrgenommen und auszunützen gewußt, als daß seine diesmalige Enthaltfamkeit nicht in ganz speciellen Ursachen gesucht werden sollte. Wir sind sehr geneigt, diese Ursachen in den zahlreichen und andauernden Striks zu vermuthen, die gerade auf dem Gebiete der Stahl- und Eisen-Industrie in England von so nachtheiligem Einflusse gewesen sind.

Dieser Industriezweig hängt fast ausschließlic von dem Fleiße und der Geschicklichkeit, also mehr oder weniger von dem guten Willen der Arbeiter ab, da gerade in ihm die Handarbeit eine hervorragende Rolle spielt. Es wäre daher für die englischen Industriellen eine zinstragende Auslage gewesen, wenn sie große Zuzüge englischer Arbeiter zur Wiener Weltausstellung organisiert, und auf diese Weise durch eigenen Augenschein ihren Arbeitern Gelegenheit verschafft hätten, wahrzunehmen, daß es mit der traditionellen englischen Ueberlegenheit sehr bedeutend abwärts geht, und daß Rheinpreußen und Elßas, in manchen Artikeln auch Amerika und Oesterreich, gefährliche Concurrenten geworden sind.

Vielleicht hätte diese Wahrnehmung und ihre Verbreitung auf heimischem Boden den englischen Fabrikanten auf indirecte Weise reichlich entschädigt für die Opfer, die jene Reifen verursacht hätten. —

Gehen wir auf die einzelnen Abtheilungen dieses Industriezweiges über, so ragte im Eisenhof zunächst als ältester und ausgebreitetster Industriezweig Oesterreichs unsere Senfenfabrikation hervor.

Senfen.

Der glücklich entworfene und durchgeführte Gedanke einer Collectiv-Ausstellung ermöglichte ein vollständiges und übersichtliches Bild dieses wichtigen Artikels, der in früheren Jahrhunderten auf allen Märkten der Welt eine monopolistische Stellung behauptete, und diese mit seinem Rohstoff, dem steirischen Stahle, redlich theilte, der feinerseits — so weit der Himmel blau — wie es in alten Geschäftsberichten heißt, dieselbe Verbreitung und Anerkennung fand.

Es mußte auffallen, daß fast von keinem anderen Lande Senfen und die dazu gehörigen Nebenartikel, als: Strohmesser, Sichel u. s. w., hier ausgestellt waren. Wir möchten dies fast als eine verdiente Huldigung betrachten, die man der steirischen Industrie dargebracht hat. Vielleicht wirkte dabei noch der sehr profaische Grund, daß man dem fremden Beschauer die Waare nicht ohne jene Fabrikmarke vorführen mochte, die auf den Weltmärkten allein die Verkäuflichkeit dieses Fabrikates sichert, die aber fast ausnahmslos unseren steirischen Werken entlehnt wurde, um damit das geringere auswärtige Fabrikat zu schmücken.

Die österreichische Senfen-Industrie hat auch diesmal ihren alten Ruf auf das Glänzendste bewährt. In zahllosen Formvariationen, dem Bedarfe und den Anforderungen der verschiedenen Absatzgebiete entsprechend, zeigten die ausgestellten Fabrikate in der Bearbeitung und Adjustirung eine vollkommene Beherrschung der Materie; auch Form und Farbe ließen nichts zu wünschen übrig.

Wer diesen Artikel auf den früheren Ausstellungen eingehender gewürdigt hat, dem mußte sich hier sofort die Wahrnehmung aufdrängen, wie vortheilhaft unsere Senfenfabrikanten die Erfahrungen dieser Ausstellungen für sich auszunützen verstanden hatten, so weit es das äußere Ansehen ihres Erzeugnisses betrifft. Während schon früher die auswärtigen, namentlich die französischen und englischen Fabriken, bestrebt waren, die Senfen in ihrer äußeren Ausstattung durch Lackiren, Poliren, Patroniren, Bronziren dem Käufer vortheilhaft erscheinen